

Vorbericht zum Fall Postelberg und Saaz vom 28. Juli 1947

AUS DEM TSCHECHISCHEN VON ADALBERT WOLLRAB

Dieses Schreiben lag der parlamentarischen Untersuchungskommission vor, die am 30./31. Juli 1947 in Saaz die Verhöre vornahm. Das Protokoll dieser Untersuchung ist anschließend an diesen Vorbericht zu lesen.¹

[Zehn maschinenschriftliche Seiten, Seite 2-10 durchnummeriert]

Akte Nr. 4

Betrifft: Nachrevolutionäre Ereignisse – Fall Postelberg und Saaz – gemeinsamer Bericht des Verteidigungs- und des Innenministeriums

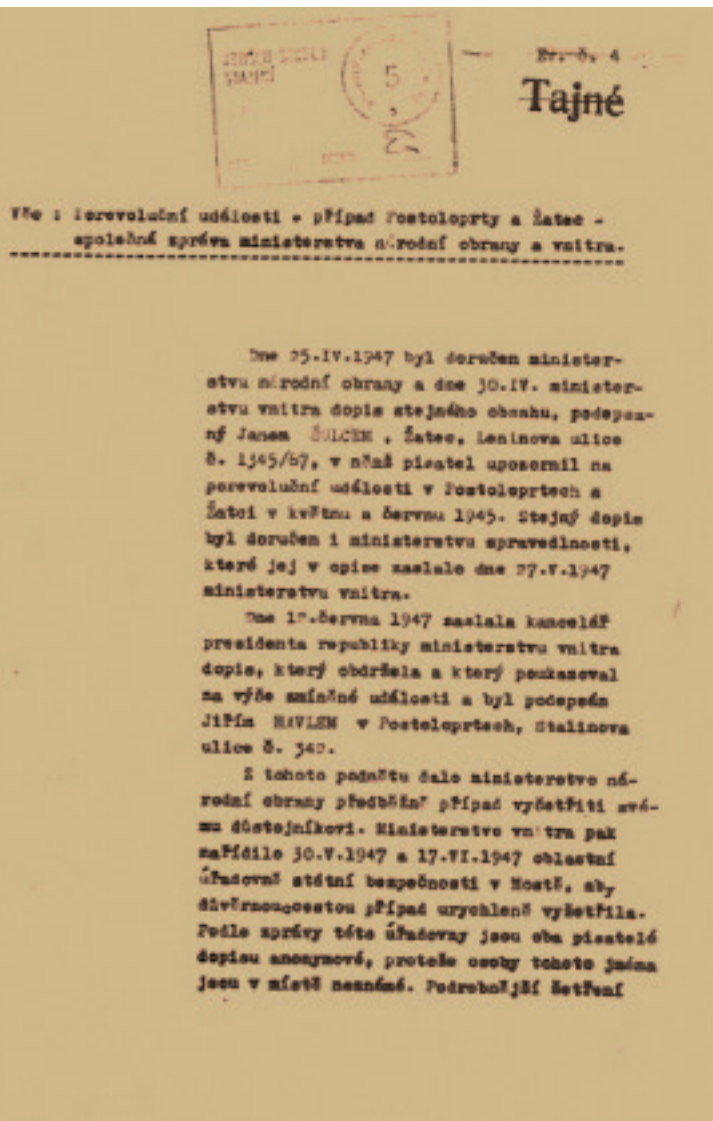
Am 25. April 1947 wurde dem Verteidigungsministerium und am 30. April dem Innenministerium ein Schreiben des gleichen Inhalts zugestellt, das von Jan ŠULC, Saaz, Leninstraße Nr. 1345/67 unterzeichnet war, in welchem der Verfasser des Schreibens auf die nachrevolutionären Ereignisse in Postelberg und Saaz im Mai 1945 aufmerksam machte. Das gleiche Schreiben wurde auch dem Justizministerium zugestellt, das eine Abschrift am 27. Mai 1947 dem Innenministerium zuschickte.

Am 12. Juni 1947 sandte die Kanzlei des Präsidenten der Republik dem Innenministerium ein eingegangenes Schreiben, das auf die oben erwähnten Ereignisse hinwies und das von Jiří HAVEL in Postelberg, Stalinstraße Nr. 342, unterzeichnet war.

Aus diesem Anlass ließ das Verteidigungsministerium den Fall vorab durch seine Militärs untersuchen. Das Innenministerium gab dann am 30. Mai und 17. Juni 1947 dem regionalen Amt der Staatssicherheit in Brüx die Anweisung, den Fall auf vertraulichem Wege schnellstens zu untersuchen. Laut Bericht dieses Amtes sind beide Schreiben anonym, da Personen dieses Namens am Ort unbekannt sind. Eine eingehendere Untersuchung wurde schon nicht mehr durchgeführt, weil in dieser Zeit eine Untersuchungskommission des Sicherheitsausschusses der ÚNS [Verfassunggebende Nationalversammlung]² eingesetzt wurde und es nicht wünschenswert war, dass die eigene Untersuchung der Kommission durch eine vorhergehende Untersuchung der Sicherheits- oder Militärorgane behindert würde.

Aus diesem Grunde legen das Verteidigungsministerium und das Innenministerium diesen Vorbericht über die Ereignisse vor, die in Postelberg und Saaz im Mai und Juni 1945 stattgefunden haben.

Nach der Befreiung wurde die Verwaltung in Saaz übernommen von der örtliche Verwaltungskommission, deren Vorsitzender Antonín ROŽKA³ war, und von der Bezirksverwaltungskommission, geführt vom Vorsitzenden Dr. PETRÁŠEK⁴. Antonín Rožka ist ein alteingesessener Saazer schon aus der Zeit der ersten Republik und hat sich dort auch während der Okkupation aufgehalten. Sein Mitarbeiter wurde Ing. Adolf REISER⁵, ein Bergbaubeamter, der – wie sich später herausstellte – sogar ein SS-Angehöriger war und der Führungsriege der SA angehörte. Erst später wurde er verhaftet und angeblich auf Weisung von Dr. Petrášek nach Deutschland abge-



Erste Seite des ministeriellen Vorberichts für die parlamentarische Untersuchungskommission mit „Geheim“-Stempel (Tajné)

schoben. Ein weiterer Funktionär der MSK [Örtliche Verwaltungskommission]⁶ in dieser Zeit war Karel HÁŠ, der früher als HAAS unterschrieben hat⁷. Auch dieser war keine moralisch vertrauenswürdige Person, da er mehrfach vorbestraft war, und er wurde später seiner Funktion enthoben, wurde aber laut Informationen später Nationalverwalter⁸ eines Saazer Hopfengroßhandelsgeschäfts. Diese beiden Funktionäre der MSK haben sich angeblich des Diebstahls und der Veruntreuung staatlichen Eigentums schuldig gemacht.

Dr. PETRÁŠEK war in Saaz schon in der ersten Republik als Jurist tätig und ging nach der Besetzung 1938 nach Laun, wo er seine Tätigkeit als Jurist fortsetzte. Kurz nach der Befreiung kam er nach Saaz, und mit einer angeblichen Vollmacht des ONV [Bezirksnationalausschuss]⁹ Laun hat er die Funktion des Vorsitzenden der OSK [Bezirksverwaltungskommission] in Saaz übernommen. Eine schriftliche Bestätigung hat er sich nachträglich vom ONV in Laun am 22. Mai 1945 beschafft. Am 29. Mai 1945 kam zu Dr. PETRÁŠEK der Vorsitzende der MSK [Örtliche Verwaltungskommission] Antonín Rožka, der den Erlass des Innenministeriums vom 28. Mai 1945, Nr. B-2111/28-5-45-1/2 vorlegte, dem gemäß er mit der Mitgliedschaft im OSK in Saaz beauftragt war, mit der Verpflichtung, innerhalb von acht Tagen dem Innenministerium weitere Mitglieder des OSK vorzuschlagen. Mit Hinsicht auf diese Situation verzichtete Dr. PETRÁŠEK auf die Funktion des Vorsitzenden des OSK. Von diesem Augenblick an kam es für eine bestimmte Zeit zu einer gewissen Anarchie.

In dieser allgemeinen Situation, in welcher sich in der Gegend noch deutsche Militäreinheiten und SS in voller Ausrüstung herumtrieben, unterstützt von der [unleserliches Wort] einheimischen Bevölkerung, und deutsche Einheiten des Werwolfs¹⁰ ihre Tätigkeit fortsetzten und russische Einheiten das ganze Gebiet wegen der komplizierten nationalen Verhältnisse nicht pazifizieren konnten, denn der überwiegende Teil der Bevölkerung deutscher Nationalität beherrschte die tschechische Sprache¹¹, kam in diesen Raum Mitte Mai 1945 die erste tschechoslowakische Division der Ostarmee, deren Soldaten zum größten Teil der slowakischen Nationalität angehörten. Deren Aufgabe war es, das Grenzgebiet zu sichern, die Einheiten der deutschen Armee und der SS zu liquidieren, Einheiten des Werwolfs aufzufinden und zu bekämpfen und die Besiedlung des Grenzlandes mit Tschechen und Slowaken, die aus dem Landesinneren kamen, zu erleichtern und das dadurch, dass die Abschiebung der Deutschen durchgeführt werden sollte. Es muss noch hinzugefügt werden, dass außer dieser organisierten Militäreinheit im Grenzland noch kein ordnungsgemäß organisiertes Sicherheitskorps vorhanden war, und wenn Sicherheitskräfte da waren, war ihre Anzahl unzureichend, demgegenüber kamen in das Grenzgebiet eine Reihe nicht organisierter Ein-

heiten vorgeblicher Partisanen und Revolutionskämpfer, geführt von vielfach unverantwortlichen, oft auch mehrfach vorbestraften Personen, die sich fälschlicherweise Offiziersrang zuschrieben. Diese Lügenpartisanen ließen sich Gewalttätigkeiten an der Zivilbevölkerung, Diebstähle und Veruntreuungen des Volkseigentums zuschulden kommen, auf der anderen Seite jedoch beschleunigten sie und waren richtungsgebend für die Säuberung des Grenzgebietes von deutschen Flüchtlingen.

Unter den Mitgliedern der ersten tschechoslowakischen Division befindet sich Hauptmann ČERNÝ, Hauptmann Jan ZÍCHA, der als Nachrichtoffizier den Namen PETROV gebrauchte, Leutnant ČUBKA, Unterleutnant FARKAČ und Major FIŠERA.

Nach Informationen kam es von deutscher Seite zu einigen provokativen Handlungen gegen die tschechoslowakische Armee¹². Aus diesem Grunde gab der damalige Standortkommandant in Saaz, Oberstleutnant Duřt, der jetzige Befehlshaber einer Einheit in Niemes (Mimoň), im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden der OSK [Bezirksverwaltungskommission] Dr. PETRÁŠEK eine Bekanntmachung heraus, nach der die Deutschen an einem bestimmten Ort konzentriert werden sollten.

In Postelberg wurde diese Konzentrierung in den Tagen vom 16. bis 18. Mai 1945 durchgeführt, und am Marktplatz wurden die Deutschen in Gruppen aufgeteilt – Männer, Frauen, Kinder und Greise, wobei die Männer von bekannten Angehörigen der SS, SA, Funktionären der NSDAP und anderer nazistischer Untergliederungen abgetrennt wurden. Die letztgenannten wurden in die Postelberger Kaserne, die anderen in ein Internierungszentrum in Postelberg gebracht. An dieser Aktion war auch eine Einheit der SNB [Volkspolizei]¹³ unter Führung des Oberwachtmeisters František Kokaizl beteiligt, des jetzigen Kommandanten der SNB-Station in Saaz.

Der Vollständigkeit halber ist hinzuzufügen, dass diese Abschiebung nicht auf Weisung der tschechoslowakischen Regierung durchgeführt wurde, da diese viel später erfolgte, es ging also um nicht organisierte Abschiebungsaktionen¹⁴.

Die internierten Angehörigen der SS, SA und Funktionäre der [NS-] Partei und anderer Gliederungen wurden dann von Angehörigen der ČSL Auslandsarmee¹⁵ an verschiedene Orte gebracht, wo sie erschossen und sogleich vergraben wurden.

Die Konzentration der Deutschen in Postelberg erfolgte mit Wissen und Beteiligung des Hauptmanns ČERNÝ, der damals Kompaniekommandeur der Aufklärungskompanie der ersten Division war, anwesend waren noch zwei weitere Offiziere, deren Namen unbekannt sind. Oberleutnant ZÍCHA-PETROV war Offizier der 2. (Nachrichten-) Abteilung der Division¹⁶. Eine weitere Einheit war eine Sicherheitsunterabteilung des OBZ [Abwehrrach-

richtendienst] unter Führung von Leutnant ČUBKA, der offenbar mit Bohuslav Marek als Informant arbeitete. Die verhafteten Personen wurden von einer Gruppe bewacht, der ein gewisser Smutný angehörte, der bis jetzt in Postelberg wohnt, ein Eisenbahngestellter Kočí, und Obermajer, ein Gefangenaufseher, aus Laun stammend. Es konnte nicht aufgeklärt werden, wer den Befehl zur Durchführung der Exekutionen gab und wer die Exekutionen tatsächlich durchführte. Es konnte aber festgestellt werden, dass die meisten Hinrichtungen die militärische Einheit durchführte, die unter dem Kommando von Leutnant ČUBKA stand.

Die Schätzungen über die Anzahl der Hingerichteten sind sehr unterschiedlich. Berichten zufolge gibt es in Postelberg drei Massengräber und einige kleinere Gräber, in welche die Totgeschossenen vergraben wurden:

a/ das erste befindet sich hinter der Volks- und Bürgerschule bei der Landstraße Richtung Lischan (Lišany), wo etwa 700 erschossene Deutsche sind, die in einem Panzergraben beerdigt und abwechselnd mit Erde und Chlorkalk bedeckt wurden;

b/ das zweite befindet sich im Lewanitzer Fasanengarten, der etwa 2 km entfernt von Postelberg in Richtung Lewanitz liegt, dort sollen 500 Personen begraben sein;

c/ das dritte befindet sich im Postelberger Fasanengarten, wo angeblich 1000 Personen begraben sein sollen;

d/ einige kleinere gemeinsame und einzelne Gräber sollen noch in der Umgebung von Postelberg liegen.

Die dort verscharrten Personen stammen nicht nur aus Postelberg, sondern auch aus dem Saazer Bezirk und anliegenden Bezirken. In Postelberg war nämlich ein Internierungslager für das ganze Gebiet errichtet worden.

Außer den erwähnten Militäreinheiten waren an der Konzentration und Internierung der Deutschen auch zivile Einheiten beteiligt, wobei eine besondere Beteiligung bei der sogenannten Garda [Revolutionsgarde] lag, in der besonders das schon erwähnte Mitglied der MSK [Örtliche Verwaltungskommission] HAS [HAAS, HÁS] wirkte. Diese Einheit führte dann besonders Durchsuchungen der Deutschen durch und konfiszierte ihre Wertsachen – wie Schmuckstücke, Bargeld und Sparbücher. Einer Information gemäß sollen diese Sachen dem Stabsfeldwebel Mikuláš ROTH abgegeben worden sein, es wurde aber nicht festgestellt, dass er sie dem zuständigen Amt übergeben hätte. Nach einer weiter nicht überprüften Angabe wurden die zur Exekution bestimmten Personen auf Grund der Beurteilung von Bohuslav MAREK ausgewählt³⁷, der, 1898 in Postelberg geboren, nun in Komotau wohnt, Rote-Armee-Straße Nr. 49, und der als Oberlederhersteller tätig ist. Vor der Okkupation wohnte er in Postelberg und soll dort Gemeindepolizist gewesen sein. Nach der Besetzung im Jahre 1938 übersiedelte er nach

Leneschitz (Lenešice), Bezirk Laun, wo er im Jahre 1942 wegen einer Schwarzschlachtung von der deutschen Polizei verhaftet und zu Zuchthausstrafe verurteilt wurde, und am 1. Dezember 1944 zurückgekehrt ist. Nach der Befreiung wurde er angeblich aufgefordert, in Postelberg die Polizei zu organisieren, und auch später wurden seine Dienste wegen seiner Kenntnis der Verhältnisse genutzt.

Am 9. Juni 1945 hat die Sicherheitsbelange in Saaz ein gewisser KLATOVSKÝ in die Hand genommen, der in dieser Funktion bis zu seiner Abstellung am 12. Juli 1945 tätig war. Von diesem Datum an war im Saazer Bezirk eine Einheit der SNB [Volkspolizei] tätig. Einige Ereignisse aus dieser Zeit dürften auch dem SNB-Fähnrich Peterka von der SNB-Station Postelberg bekannt sein.

Bei der Durchsuchung der Deutschen hat sich der Unterleutnant Farkac [Farkač] einiger Übergriffe schuldig gemacht, der den Befehl gab, die deutschen Frauen sollten sich nackt ausziehen, angeblich um Schmuck zu finden, den sie am Leib versteckt hätten. Dieser soll nun Nationalverwalter eines Holzverarbeitenden Betriebes in Aussig sein. Farkač soll Kommandant der Internierungslager im Saazer Gebiet gewesen sein.

Am 3. Juni 1945 erfolgte eine ähnliche Aktion der Konzentrierung der Deutschen zum Zwecke ihrer Abschiebung auch in Saaz unter Beteiligung der oben angeführten Personen. Dabei kam es aber nicht zu Exekutionen – einer Nachricht zufolge wurden auf dem Marktplatz in Saaz zwei Deutsche erschossen, deren Name unbekannt ist³⁸. Diese Ereignisse sind möglicherweise dem erwähnten Dr. Petrášek, dem Klatovský aus Saaz und dem Oberwachmeister Kokajzl, dem Kommandanten der SNB [Volkspolizei] in Saaz, bekannt.

Am 4. Juni 1945 wurden nach Information von Karel Valenta, dem Vorsitzenden des MNV [örtlicher Nationalausschuss] in Wischkowa (Výškov), Bezirk Saaz, die Deutschen in der Gemeinde WEBERSCHAN (BŘVANY) konzentriert. Dabei wurde ein Deutscher, dessen Name unbekannt ist, erschossen. Nach Angaben des Erwähnten soll die Exekution von der Einheit des Hauptmanns Zícha durchgeführt worden sein.

Nach einem Bericht aus der gleichen Quelle, der ebenfalls nicht überprüft worden ist, wurde am 5. Juni 1945 um etwa 20 Uhr die Gemeinde Wischkowa (Výškov) von einer Militäreinheit umstellt. In die Gemeinde kamen Offiziere, unter ihnen auch Hauptmann ZÍCHA, die befahlen, die deutschen Einwohner sollten sich auf einem von ihnen bestimmten Platz sammeln. Der 83jährige Deutsche Josef LINHART gehorchte nicht und wurde auf Befehl eines der Offiziere erschossen und bei der Landstraße, die durch diese Gemeinde führt, vor dem Haus Nr. 38 verscharrt. Dieser Vorfall soll angeblich dem erwähnten Karel Valenta, dem Vorsitzenden des MNV [Ortsnationalausschuss] in Wischkowa (Výškov), dem Jaroslav Matas in

Wischkowa und dem Josef KOLAŘÍK in Wischkowa Nr. 63 bekannt sein.

Nach erhaltenen Informationen wurde dieser massenhafte Abschub der Deutschen aus dem Gebiet und die Liquidierung der rabiaten Nazis durch die tschechoslowakische Armee in dieser Zeit von allen Angehörigen der tschechischen und slowakischen Nation gut geheißt. Einspruch wurde erhoben gegen das Verschachern von Volkseigentum und dagegen, dass man in die Abgeschobenen auch einige Bürger tschechischer Abstammung eingereiht hatte, von ihnen habe man sogar manche erschossen. Zur Entschuldigung kann man vielleicht nur anführen, dass es sich um außergewöhnliche Revolutionsverhältnisse gehandelt hat, wobei keine organisierten Sicherheitseinheiten da waren und die militärischen Einheiten auf Informationen einiger nichtswürdiger Einzelpersonen angewiesen waren, die damit persönliche Abrechnungen austrugen. In diesem Zusammenhang wurde schon Bohuslav Marek genannt.

Was die militärischen Einheiten betrifft, so ist zu erwägen, dass diese Soldaten den ganzen Krieg an der Ostfront durchgemacht haben, wo sie die grenzenlose Grausamkeit der deutschen Okkupanten gegenüber den Sowjetsoldaten und Gewalttätigkeiten an der Zivilbevölkerung kennenlernten. Die militärische Einheit der 1. Tschechoslowakischen Division bestand zum überwiegenden Teil aus Angehörigen des slowakischen Volkes, die sich als Partisanen oder Soldaten des Widerstandes der tschechoslowakischen Auslandsarmee angeschlossen haben.

In den Berichten, die dem Verteidigungsministerium und dem Innenministerium vorgelegt wurden, kommen am häufigsten die Namen der Offiziere Leutnant ČUBKA und Hauptmann ZÍCHA vor.

Leutnant ČUBKA ist slowakischer Nationalität, ein Partisan, der als guter Soldat und als sehr mutiger Kämpfer bekannt war. Er ist ungestüme Natur. Als das Verteidigungsministerium im Juni 1945 erfuhr, dass es in Saaz zu irgendwelchen Gewalttätigkeiten gegen die Einwohner gekommen sein soll, wurde er abberufen und später in der Slowakei demobilisiert.

Hauptmann ZÍCHA war nach verlässlichen Informationen während der ersten Republik Lehrer für Minderheiten in Rumänien, wo er nach der Kriegserklärung auf

Aufforderung von General Heliodor PÍKA¹⁹ unserem Widerstand beigetreten ist, und er wurde als sehr intelligent und verlässlich dem Nachrichtendienst zugeteilt. Er führte bestimmte Aufgaben in Rumänien, später im mittleren Osten durch. Im Jahre 1943 kam er in die Sowjetunion als Nachrichtenoffizier und wurde der 2. Abteilung des Stabes der tschechoslowakischen Brigade zugeteilt, mit der er in das Vaterland zurückkehrte. Seine Bekannten aus dieser Zeit äußerten sich über ihn, dass er von verschlossener, ruhiger und abwägender Natur ist, und sie schließen aus, dass er Anlass gegeben oder sich aktiv an gewalttätigen Aktionen gegen deutsche Einwohner beteiligt hätte, und selbst wenn dem so gewesen wäre, dass es aus eigenem Ermessen geschehen wäre. Es hätte auf Grund eines Befehls seines Vorgesetzten geschehen müssen, abgesehen davon, dass seine Funktion als Offizier der zweiten Abteilung [= Geheimdienst] andere Aufgaben beinhaltete.

Nach Ermittlungen des Verteidigungsministeriums und des Innenministeriums, die bisher als vorläufig angesehen werden müssen, hat sich der Genannte keiner der Taten schuldig gemacht, die ihm heute zugeschrieben werden. Es besteht die Vermutung, dass es deshalb so ist, weil Zícha der einzige Offizier ist, der in dieser Gegend verblieb und der außerdem die wichtige Funktion des Vorsitzenden des ONV [Bezirksnationalausschuss] innehat.

Verteidigungsministerium

Innenministerium

[keine Unterschrift auf der Kopie lesbar]

Prag, den 28. Juli 1947.

Verteiler:

Nr. 1. Untersuchungskommission – Herr Abgeordneter Dr. Bunža,

Nr. 2. Verteidigungsministerium – 5. Abteilung Hauptstab

Nr. 3. Innenministerium, VII. Ressort

Nr. 4. Innenministerium – Hauptkommando der SNB [Volkspolizei]

Nr. 5. Reserve

Nr. 6. Reserve

Nr. 7. Reserve.

[unleserliche Notiz oder Unterschriften]

ANMERKUNGEN

1. Nach Information von Adrian von Arburg gibt es von diesem Bericht vier verschiedene Versionen.
2. ÚNS = *Ústavodárné Národní Shromáždění*, „Verfassungsgebenden Nationalversammlung“
3. Zu Antonín Rožka vgl. S. 23 sowie 28-29 der Einleitung von Peter Klepsch.
4. Zu Petrášek vgl. S. 28 der Einleitung von Peter Klepsch, sowie seine Aussage vor der Untersuchungskommission, S. 61.
5. Zu Ing. Reiser siehe S. 62 und 75.
6. MSK = *Místní Správní Komise*, „örtliche Verwaltungskommission“.
7. Zu Karel Hás (Karl Haas) vgl. S. 28, sowie S. 31, Anm. 48 der Einleitung von Peter Klepsch.
8. „Nationalverwalter“ (*národní správce*) wurden zur Verwaltung enteigneten deutschen Besitzes eingesetzt.
9. ONV = *Okresní Národní Výbor*, „Bezirksnationalausschuss“. – Voitl und Wollrab übersetzten durchgehend *okres* (Bezirk) mit „Kreis“. 1938-1945 waren die Bezirke, die auch in österreichisch-ungarischer Zeit so hießen, vorübergehend in Kreise umbenannt. Dem folgen wir nicht, sondern verwenden die traditionelle Bezeichnung wie in den tschechischen Quellen.
10. Der „Werwolf“ (nicht „Wehrwolf“), war im September 1944 vom Reichsführer-SS Heinrich Himmler als Widerstandsbewegung gegründet worden, die Attentate und Sabotageakte gegen Besatzer und Kollaborateure im Rücken alliierter Verbände begehen sollte. Über den Rundfunk wurde ihre Existenz am 1. April 1945 in Form eines Aufrufs bekannt gemacht. Angeblich handelte es sich um eine „spontane Untergrundbewegung“, in Wirklichkeit fand sie in der Bevölkerung keinen Anklang. In ihrem Namen kam es lediglich im „Reich“ zu einigen Mordtaten an Deserteuren und anderen Deutschen, die genug vom Krieg hatten. Von Jugendlichen spontan organisiert waren diese jedoch nicht. Nach Hitlers Tod untersagte sein Nachfolger Admiral Dönitz am 5. Mai 1945 Werwolf-Aktionen als illegale Kampftätigkeit. Auf das Kriegsgeschehen hatte der „Werwolf“ keinen Einfluss, indes auf die Besatzungspraxis durch die negative Wirkung dieser Terrorpropaganda. Die Amerikaner entwickelten eine regelrechte Werwolf-Hysterie, und auch in den russisch besetzten Gebieten kam es zu willkürlichen Verhaftungen und Folterungen Jugendlicher durch die Rote Armee. In der Tschechoslowakei nutzte der Geheimdienst OBZ und der politische Nachrichtendienst „Z“ im Innenministerium die nazistische Werwolf-Propaganda zur Gegenpropaganda gegen die ansässige deutsche Bevölkerung. Sie bezog sich dabei auf Vorkriegsinformationen, denen zufolge „Werwolfzellen“ im Grenzgebiet mit Zentrum Reichenberg operierten. Jeder Waffenfund oder Zwischenfall mit Deutschen wurde nun als Beleg für ihre Aktivität genommen. Tatsächlich konnte aber die Existenz einer solchen Untergrundaktivität nie nachgewiesen werden (siehe dazu auch Tomáš Staněk: *Verfolgung*. Wien 2002, S. 182 ff.; R. M. Douglas, „Ordnungsgemäße Überführung, Die Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg“. München 2012, S. 147, 150-151).
11. Anmerkung des Übersetzers Professor Adalbert Wollrab, der sich in der fraglichen Zeit ständig in Bezdiek bei Saaz aufgehalten hat: „Die Beschreibung der Situation in dem Bericht, Mitte Mai hätten sich in der Gegend (gemeint müsste der Kreis [= Bezirk] Saaz sein) deutsche Militäreinheiten und SS in voller Ausrüstung herumgetrieben, unterstützt von der einheimischen Bevölkerung und deutschen Einheiten des Werwolfes, entbehrt jeder Grundlage und ist nur eine Schutzbehauptung, die erklären soll, warum man die Zivilbevölkerung in Konzentrationslager (von den Tschechen zunächst als *koncentrační tábor*, später als *pracovní tábor*, Arbeitslager, bezeichnet) brachte – die Männer von Saaz nach Postelberg, die Frauen und Kinder bis 14 Jahre in die Saazer Kaserne. Die russische Armee hatte den ganzen Saazer Kreis [= Bezirk] besetzt, und es gab auch keine deutschen Militäreinheiten, die sich mit voller Ausrüstung umhergetrieben hätten, denn die Sowjetarmee hatte das ganze Gebiet besetzt und unter Kontrolle. Der Werwolf spukte höchstens in tschechischen Köpfen herum. Ebenso unsinnig ist die Behauptung, russische Einheiten hätten das ganze Gebiet nicht pazifizieren können, weil der überwiegende Teil der Bevölkerung deutscher Nationalität die tschechische Sprache beherrscht hätte. Dieser Raum war von Deutschen besiedelt, von denen die wenigsten Tschechisch sprachen. Es ist ebenso aus der Luft gegriffen, dass es von deutscher Seite zu einigen provokativen Taten gegen die tschechische Armee gekommen wäre. Die deutsche Bevölkerung war verängstigt und erfüllte alle Anweisungen der tschechischen Behörden. Die provokativen Taten waren ebenfalls eine Schutzbehauptung, um die vom damaligen Standortkommandant in Saaz, Oberstleutnant Duřt, und dem Vorsitzenden der Kreis[= Bezirks]verwaltungskommission Dr. Petrášek verhängte Kaserneierung der gesamten deutschen Bevölkerung von Saaz in Konzentrationslagern begründen zu können.“
12. Siehe dazu Anm. 11 von Professor Wollrab. Dagegen spricht auch Rožkas Aussage: „Die Deutschen parierten wie die Uhr.“ (S. 58)
13. SNB = *Sbor Národní Bezpečnosti*, wörtlich: „Korps für Nationale Sicherheit“ oder „Volkssicherheit“, organisatorisch vergleichbar mit der „Volkspolizei“ (VoPo) in der DDR.
14. Die jüngere tschechische Geschichtsforschung belegt, dass die sogenannte „Wilde Vertreibung“ von Politik und militärischer Führung geplant war, um vor der Potsdamer Konferenz vollendete Tatsachen zu schaffen. Die hier veröffentlichten Quellen bestätigen diesen Forschungsstand. Bei der Organisation der Wilden Vertreibung tat sich die kommunistische Partei besonders hervor, versuchte dies aber zu verschleiern – nicht zuletzt durch die Geheimhaltung der Untersuchungsergebnisse vom Sommer 1947. Die beiden Ministerien, die mit der Aufklärung der nicht geleugneten Gräueltaten betraut wurden, waren kommunistisch geführt. In der Untersuchungskommission saßen zwar auch andere Vertreter der Nationalen Front, allen voran der Vorsitzende Bunža von den Christdemokraten, doch unterwarfen sich ebenfalls der Geheimhaltungspolitik. Siehe dazu die Schlussbesprechung der Untersuchungskommission, S. 109.
15. Die Befreiungsarmee, die von im Ausland befindlichen Tschechen rekrutiert worden war.
16. Jan Zícha führte als Agent des militärischen Geheimdienstes den Decknamen „Petrov“. Die „2. Abteilung“ bei der 1. Division war eine Nachrichteneinheit. Černý leitete dagegen eine bewaffnete militärische Aufklärungseinheit der 1. Division.
17. Zu Bohuslav Marek vgl. S. 28 der Einleitung von Peter Klepsch.
18. Vgl. dazu die Schilderung von Peter Klepsch, S. 273.
19. Heliodor Píka (1897-1949) kämpfte seit 1916 auf Seite der Alliierten gegen Österreich-Ungarn und Deutschland. Nach 1938 setzte er sich als Exilpolitiker für die Tschechoslowakei ein und wirkte am Abschluss des sowjetisch-tschechischen Militärbündnisses mit. Als Leiter der Militärmission in Moskau warnte er schon im August 1941 Präsident Beneš, dass die Sowjetunion nicht an einer freien und demokratischen Tschechoslowakei interessiert sei. Trotzdem unterzeichnete auch er im November 1943 den Bündnisvertrag mit der Sowjetunion. Vergeblich versuchte er danach, den Kommandeur der 1. Tschechoslowakischen Brigade, Ludvík Svoboda, als Oberbefehlshaber der Befreiungstruppen durchzusetzen. Im Mai 1945 wurde Píka stellvertretender Generalstabschef der Armee, jedoch nach dem kommunistischen Februarmsturz 1948 verhaftet und wegen angeblichen Landesverrats gehängt. 1968 rehabilitierte ihn ein Gericht auf Veranlassung des damaligen Präsidenten Ludvík Svoboda.